

KASTRATIONSKOMPLEX

Was ist ein Komplex?

Welche Fragen umfasst der Kastrationskomplex?

Entdeckungskontext:

Der Kleine Hans

[Zusatz 1923:] „Die Lehre vom Kastrationskomplex hat seither durch die Beiträge von Lou Andreas, A. Stärke, F. Alexander u. a. einen weiteren Ausbau erfahren. Man hat geltend gemacht, daß der Säugling schon das jedesmalige Zurückziehen der Mutterbrust als Kastration d. h. als Verlust eines bedeutsamen, zu seinem Besitz gerechneten Körperteils empfinden mußte, daß er die regelmäßige Abgabe des Stuhlgangs nicht anders werten kann, ja daß der Geburtsakt als Trennung von der Mutter, mit der man bis dahin eins war, das Urbild jeder Kastration ist. Unter Anerkennung all dieser Wurzeln des Komplexes habe ich doch die Forderung aufgestellt, daß der Name Kastrationskomplex auf die Erregungen und Wirkungen zu beschränken sei, die mit dem Verlust des Penis verknüpft sind. Wer sich in den Analysen Erwachsener von der Unausbleiblichkeit des Kastrationskomplexes überzeugt hat, wird es natürlich schwierig finden, ihn auf eine zufällige und doch nicht so allgemein vorkommende Androhung zurückzuführen, und wird annehmen müssen, daß das Kind sich diese Gefahr auf die leisesten Andeutungen hin, an denen es ja niemals fehlt, konstruiert. Dies ist ja auch das Motiv, das den Anstoß gegeben hat, nach den allgemein vorfindlichen tieferen Wurzeln des Komplexes zu suchen. Umso wertvoller wird es aber, daß im Falle des kleinen Hans die Kastrationsandrohung von den Eltern berichtet wird und zwar aus einer Zeit, da seine Phobie noch nicht in Frage kam“ (Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben (1909) GW 7, 245 f.).

Die Zusammenhänge zwischen Penisneid, Ödipuskomplex, Kastrationskomplex, Weiblichkeit bei Sigmund Freud

Relevante Texte:

Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie (1905)

Die infantile Genitalorganisation (1923)

Der Untergang des Ödipuskomplexes (1924)

Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechterunterschieds (1925)

Über die weibliche Sexualität (1931)

Die Weiblichkeit (1932)

Vgl. für die Kurzdarstellung der Freudschen Texte: Chasseguet-Smirgel, Janine (1964): *Psychoanalyse der weiblichen Sexualität*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1974, S. 11-25.

Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie (1905)

- Sexueller Monismus bei beiden Geschlechtern bis Pubertät

- Anerkanntes Sexualorgan: das „männliche“ Organ – Penis beim Knaben, Klitoris beim Mädchen
 - Kastrationskomplex bei beiden Geschlechtern
 - Kleines Mädchen ist „kleiner Mann“ bis Kastrationskomplex (mit ca. 4a).
 - Penisneid: nur beim Mädchen
 - Existenz der Vagina auch für Mädchen bis Pubertät unbekannt
-

Die infantile Genitalorganisation (1923)

- Kindliche Sexualität äquivalent zu erwachsener Sexualität
 - Kindliche Sexualität: phallisch
 - Erwachsene Sexualität: genital
 - In die „Vorgänge beim kleinen Mädchen fehlt uns die Einsicht“.
 - Kastration wird von Knaben mit Schuld in Verbindung gebracht: kastrierte Frauen haben sich wie er unerlaubter Erregungen schuldig gemacht.
 - „Männlich und weiblich“ bis Pubertät synonym zu „phallisch und kastriert“
-

Der Untergang des Ödipuskomplexes (1924)

- Phallische Organisation bei beiden Geschlechtern bestätigt
 - Gleichzeitigkeit des Ödipuskomplexes bei beiden Geschlechtern
 - Knabe: Kastrationskomplex führt zu Untergang des Ödipuskomplexes.
 - Mädchen: Kastrationskomplex bewirkt Ödipuskomplex.
 - Über-Ich-Bildung bei Mädchen erschwert, weil Kastrationsangst als Ende des Ödipuskomplexes fehlt.
-

Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechterunterschieds (1925)

- Doppelsinnigkeit des Ödipuskomplexes bei beiden Geschlechtern
 „Der Ausgang der Ödipussituation in Vater- oder in Mutteridentifizierung scheint also bei beiden Geschlechtern von der relativen Stärke der beiden Geschlechtsanlagen abzuhängen. Dies ist die eine Art, wie sich die Bisexualität in die Schicksale des Ödipuskomplexes einmengt. Die andere ist noch bedeutsamer. Man gewinnt nämlich den Eindruck, daß der einfache Ödipuskomplex überhaupt nicht das häufigste ist, sondern einer Vereinfachung oder Schematisierung entspricht, die allerdings oft genug praktisch gerechtfertigt bleibt. Eingehendere Untersuchung deckt zumeist den vollständigeren Ödipuskomplex auf, der ein zweifacher ist, ein positiver und ein negativer, abhängig von der ursprünglichen Bisexualität des Kindes, d. h. der Knabe hat nicht nur eine ambivalente Einstellung zum Vater und eine zärtliche Objektwahl für die Mutter, sondern er benimmt sich auch gleichzeitig wie ein Mädchen, er zeigt die zärtliche feminine Einstellung zum Vater und die ihr entsprechende eifersüchtig-feindselige gegen die Mutter. Dieses Eingreifen der Bisexualität macht es so schwer, die Verhältnisse der primitiven Objektwahlen und Identifizierungen zu durchschauen und noch schwieriger, sie faßlich zu beschreiben. Es könnte auch sein, daß die im Elternverhältniskonstatierte Ambivalenz durchaus auf die Bisexualität zu

beziehen wäre und nicht, wie ich es vorhin dargestellt, durch die Rivalitätseinstellung aus der Identifizierung entwickelt würde“ (Freud, Das Ich und das Es, in: GW XIII, 237-289, hier 261).

- Entdeckung der Genitalzone infolge des Entzugs der Brustwarze?
 - Knabe wendet sich gleichgültig ab, zeigt später Abscheu oder Triumph.
 - Mädchen (3 Alternativen)
 - Hoffnung auf Penis
 - Verleugnung des Penismangels
 - Ersatz des Penis durch Kinderwunsch
 - Ödipuskomplex des Mädchens: sekundäre Bildung
 - Gegen „die Feministen“: keine Gleichschätzung der Geschlechter durch das Kind
 - Bisexualität erlaubt Nuancierungen.
-

Über die weibliche Sexualität (1931)

- Im Zentrum: präödipale Phase des Mädchens
 - Objektwechsel und Organwechsel
 - Ausgeprägte Mutterbindung des Mädchens
 - Feindseligkeit gegen Vater nie so stark bei Mädchen
 - Kein glatter Parallelismus des Ödipuskomplexes bei Knaben und Mädchen (Ablehnung des Ausdrucks „Elektrikomplex“)
 - Kastrationskomplex mit seinen drei alternativen Ausgängen prägt soziale Rolle der Frau.
 - Abwendung des Mädchens von der Mutter wegen
 - Eifersucht auf alle, die Mutter schätzt
 - Ziellosigkeit der Beziehung zur Mutter
 - Masturbationsverbot durch Mutter
 - Entwertung der ebenfalls kastrierten Mutter
 - Vorwurf der Verführung (Körperpflege)
 - Mutter für Penismangel verantwortlich gemacht
 - Unterscheidung von aktiv-passiv
 - Relativierung dieser Unterscheidung
 - Mutterbindung des Mädchens durch orale, sadistische, phallische Wünsche geprägt
 - Frustration der aktiven Strebungen führen zu Passivität
 - Existenz nur einer einzigen Libido
-

Die Weiblichkeit (1932)

- Bisexualität: niemand ist ausschließlich weiblich oder männlich.
- „Weiblich“ und „männlich“ sind Verhaltensqualifikationen entsprechend Anatomie und Konvention.
- Aktivität – Passivität: Aggressivität auch auf der Seite des Mädchens
- „... das kleine Mädchen sei ein kleiner Mann.“
- Freud leugnet Natürlichkeit einer gegengeschlechtlichen Anziehung.
- Mädchen läuft in den Ödipuskomplex wie in einen Hafen ein.

- Schwächeres weibliches Über-Ich
 - Libido ist männlich, weil sie aktiv ist.
 - Weibliche Charaktereigenschaften in Zusammenhang mit „ursprünglicher Minderwertigkeit“
-

Kritische Diskussion von Freuds Thesen zur Weiblichkeit dauern bis heute an.

Beispiel:

Irigaray, Luce (1980): *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag (orig.: *Speculum. De l'autre femme*. Paris: Éditions de Minuit 1974).

„Wir müssen nun zugeben: DAS KLEINE MÄDCHEN IST ALSO EIN KLEINER MANN, ein kleiner Mann, der eine schwierigere und kompliziertere Entwicklung als der Knabe durchlaufen wird, um eine normale Frau zu werden ... Ein kleiner Mann mit einem zu kleinen Penis. Ein benachteiligter kleiner Mann. Ein kleiner Mann, dessen Libido ein größerer Zwang angetan wird und dessen Fähigkeit zur Triebsublimierung dennoch geringer bleibt. Dessen Ansprüchen die Natur weniger sorgfältig Rechnung getragen hat und der gleichwohl nicht teilhat an der Kultur. Ein kleiner Mann, der narzißtischer ist aufgrund der Minderwertigkeit seiner Genitalorgane(?). Keuscher, weil er sich des ungünstigen Vergleichs schämt. Neidischer und eifersüchtiger, weil er weniger gut ausgestattet ist. Ohne Interesse für die sozialen Angelegenheiten, an denen die Männer teilnehmen“ (Irigaray 1980, 30).

Brust oder Penis als Ausgangspunkt der Kastrationserfahrung?

Vgl. dazu:

STÄRCKE, August (1921): *The Castration Complex*. In: *International Journal of Psycho-Analysis*, 2:179-201.

Langjährige psychoanalytische Forschungsbemühungen zu den speziellen, auch körperlich bestimmten, psychischen Entwicklungsbedingungen von Frauen

Vgl. als Beispiel:

GREENACRE, Phyllis (1950): *Special Problems of Early Female Sexual Development*. In: *Psycho. St. Child*, 5:122-138.

knüpft an Freud an

genauere Beschreibung der weiblichen Entwicklung

Die von Freud postulierte Verlagerung des Zentrums der Erregung von der Klitoris auf die Vagina ist theoretisch nicht geklärt und erfolgt oft nicht.

Genitale Stimulation tritt nicht erst in der phallischen Phase auf.

Sie ist Folge einer anders(wo) nicht zu bewältigenden Übererregung.

(Freud gesteht zu, dass es sie gibt, hält sie aber für akzidentell.)

- Hinweise auf frühe Wahrnehmungen vaginaler Reize
 - Hinweis auf und Häufigkeit von klitoraler Erregung vor der phallischen Phase
 - Klitoriserregung während der phallischen Phase
 - Frühe Situationen, in denen Klitoris und Vagina gemeinsam das Lusterleben bestimmen
 - Spätere Folgen einer solchen Bipolarität
 - Bedingungen vaginaler Vorherrschaft
-

Hinweise und Bedingungen früher vaginaler Wahrnehmungen

- Bei Psychotikerinnen ungewöhnlich häufig (durch Masturbation oder spontan, dann oft verwirrend)
 - Zusammenhang mit frühen intensiven Ängsten, Wiederbelebung einer polymorph perversen Phase?
-

Vaginale Erregung von anderen Körperstellen aus

- rektal und anal (Manipulation)
 - Mund – Darm (Ernährung)
 - Scheideneingangsmuskulatur (konstitutionell)
-

Die Vagina ist dem kleinen Kind bekannt

- im Unterschied zu Freuds Ansicht
 - sehr früh
 - z.B. bei einem beobachteten Geschlechtsverkehr vor der phallischen Phase
-

Klitoriserregung vor der phallischen Phase

- weniger häufig als vaginale Erregung
 - Grund: Nähe der Vagina zum Darm
 - Darmentleerung wirkt sich direkt auf Vagina aus
 - auch die Harnröhre ist näher bei der Vagina als bei der Klitoris
 - Klitoriserregung eher Folge von mütterlichen Reinigungsaktivitäten
-

Klitoriserregung in der phallischen Phase

- möglicherweise normal, aber nicht universell
- Zusammenhang mit Wahrnehmung eines gleichaltrigen männlichen Kindes

Lusterleben auf Basis von Klitoris und Vagina

- Vorkommen einer bisexuellen Identifikation während der Latenz
 - Bipolarität durch Klitoris und Vagina
 - bei früher vaginaler Stimulation und eine intensive phallische Phase mit Beobachtung von Masturbation
 - fantasiegeleitetes, persistierendes phallisches Körperbild durch Klitoris bestimmt
-

Spätere Folgen einer Bipolarität

- Fortbestehen eines halluzinatorischen Penis
 - oftmals konstantes Schwanken in der geschlechtlichen Identifikation
 - Entwicklung einer starken (oft latenten) Homosexualität
 - Übertragung von Klitoris auf Vagina gelingt nicht
-

Bedingungen vaginaler Vorherrschaft

- durch besondere vaginale Stimulation ohne gleichzeitige Entwicklung einer Penisillusion
 - durch die Umgehung klitoraler Stimulation
 - durch die Unterdrückung klitoraler Stimulation
-